

Leitern zwecks Veränderung zu unterbreiten. So sind für uns die „Notizen zum Plan“ zu einer wichtigen Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung von Initiativschichten geworden.

Bei der Initiativschicht wurden aber auch andere Mängel aufgedeckt. So versäumten einige Leiter, die Kolleginnen über ihren täglichen Anteil an der Planerfüllung zu informieren. Das war mit eine Ursache dafür, daß der Wettbewerb nicht richtig in Schwung kam. Die bei dieser Initiativschicht erreichte Leistung wurde zur Dauerleistung. Statt 650 Hosen, wie es der Plan vorsah, werden heute in Neukalen täglich 700 Hosen gefertigt.

Um hohe Leistungen geht es in allen fünf Werken unseres Betriebes. Dabei spielen die „Notizen zum Plan“ nicht nur bei der Vorbereitung und Durchführung von Initiativschichten eine wichtige Rolle. Mit ihnen wird ständig gearbeitet, um stets neue Reserven aufzuspüren. Heute schreiben 52 Werkkräfte des Betriebes „Notizen zum Plan“.

„Notizen“ stellen hohe Anforderungen

Die „Notizenmacher“ — wie sie in unserem Betrieb genannt werden — unterstützt und fördert die Parteiorganisation in jeder Weise. Durch den direkten Einfluß der Genossen und durch ihren persönlichen Einsatz wurde in allen Kollektiven und Bereichen der Sinn und Zweck der „Notizen zum Plan“ den Werktätigen erklärt und vordemonstriert.

So ist es im Werk Altentreptow zum Beispiel den Genossen gelungen, je Herrensakko eine Minute einzusparen. „Eine Minute, was ist das schon?“, haben viele gefragt. Aber bei einem Plan von täglich 1050 Sakkos sind das am Ende 1100, also 50 Sakkos mehr.

Nicht nur Minuten, sondern auch Qualitätsmängel werden „notiert“. Sie bedeuten Abstriche am Zuwachs der Produktion und damit eine geringere Effektivität. Im Werk Altentreptow kämpfen die Arbeiterinnen nicht nur um hohe Stückzahlen, sondern auch um eine hohe Qualität der Erzeugnisse, so wie es die 2. Tagung des ZK forderte. Es geht um Maßarbeit bis zur letzten Naht. Das erfordert eine gute Arbeitsorganisation und setzt rationelle Arbeitsverfahren voraus. „Notizen zum Plan“ sind auch dabei eine Hilfe. In der Arbeit mit den „Notizen“ stützen sich viele Arbeiterinnen auf die Erfahrungen der Genossin Barbara Schuster, Mitglied der Parteileitung und Näherin im Werk Altentreptow, die als erste in unserem Betrieb dem Genossen Hübner aus dem Reifenwerk Fürstenwalde nacheiferte.

Der Prozeß des Aufdeckens von Reserven und der Kritik an sich selbst und anderen verläuft nicht konfliktlos. Zum Beispiel waren anfangs einige Kolleginnen der Meinung, daß das Aufschreiben der Verlustzeiten selbst viel Zeit kostet und Veränderungen wohl kaum zu erwarten seien. Aber im Laufe der Zeit, in der viele persönliche Gespräche geführt wurden, merkten die Werktätigen, daß sie mit den „Notizen“ ein Teil ihrer Verantwortung als Eigentümer an den Produktionsmitteln im Sozialismus verwirklichen.

Die besten „Notizenschreiber“ werden in den Gewerkschaftsversammlungen und an Wandtafeln bekanntgegeben und durch Urkunden und kleine Aufmerksamkeiten geehrt. Zu den Besten unter ihnen gehören die Genossinnen Karin Rüdiger und Gerlinde Wolf aus dem Werk Anklam und die bereits erwähnte Genossin Barbara Schuster. Sie nehmen aktiv Einfluß auf eine bessere Organisation der Arbeit und

Leserbriefe

uns als Abteilungsparteiorganisation 10 des Forschungszentrums mit konkreten Vorschlägen an die Grundorganisation der Partei im Optikbetrieb, der die Fertigung wichtiger Teile des Argon-Lasers übernimmt“, berichtete Anita Brandt. Genossin Brandt ist Sekretär dieser APO und Assistentin beim Hauptabteilungsleiter für Optik-Entwicklung. „Wir gehen davon aus, daß die Verantwortung des Forschungszentrums erst endet, wenn die vorgesehenen technischen und ökonomischen Kennwerte in der Serienfertigung er-

reicht werden“, betonte sie. Wie die Entwicklung und Produktionsüberführung des Argon-Laser-Gerätes kontrollieren Leitung und Parteigruppen der APO 10 gegenwärtig den Realisierungsprozeß bei 15 wichtigen Themen. Auf Zusammenkünften der APO-Leitung berichtet ein ständig damit beauftragter Genosse monatlich sowohl über Erreichtes wie auch über auftretende ideologische Probleme. Geeignete Schlüsse werden gemeinsam mit den staatlichen Leitern gezogen. „Auf diesem Weg traten wir zum Beispiel

jahrelang tief verwurzelten Vorbehalten gegenüber Null- und Erstserien entgegen“, sagte Genossin Brandt. „Dabei war vor allem nachzuweisen, daß in der Überführungsphase auf tretende Störungen im Produktionsfluß beeinflussbare Ursachen haben, also vermeidbar sind. Heute ist die Bereitschaft gewachsen, vertretbare Risiken einzugehen. Solche ideologisch motivierten Fragen berühren die Belange des Forschungszentrums mindestens ebenso wie die der produzierenden Bereiche“, unterstrich die APO-Sekretärin.